© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

15. März 1893. No. 6. VII. Jahrgang.

Entomologische Zeitschrift.

CENTRAL-ORGAN
des
Internationalen Entomologischen Vereins.

Herausgegeben
unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint monatlich zwei Mal. Insertionspreis pro dreigespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 25 Pf. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vereinsjahre 100 Zeilen Inserate frei.

Inhalt: Wo und wie verwahrt man am besten die Raupenkasten während des Sommers und Winters und wie sollen dieselben construirt sein? — Ein entomologisches Tagebuch. — Vereinsangelegenheiten.

„Wo und wie verwahrt man am besten die Raupenkasten während des Sommers und Winters und wie sollen dieselben construirt sein.“

Es ist eine schmerzliche Sache für den Sammler, wenn er im Frühlinge seinen Puppenkasten revidirt und viele seiner Puppen, die er mit grosser Mühe gezogen, unbrauchbar findet, zumal die auf dem Moose liegenden Nactpuppen, deren Leben man wohl am besten nach dem Gewicht beurtheilen kann, entweder in der Hand oder mit der Waage. Auf den Gewichtsunterschied zwischen lebenden und todten Puppen werde ich in einer der nächsten Nummern die Sprache bringen, zumal da ich bei vielen Puppen fand, dass schon ein minimaler Gewichtsunterschied gegen das Anfangsgewicht das Todesurtheil ausspricht, besonders bei den Sphingiden, wie Atropos, Convolvuli, Pinastri, Ligustri und anderen.

Zunächst nun besteht mein Raupenkasten aus einem 1,5 m langen und 0,80 m breiten resp. tiefen Boden. Um den Rand desselben ist ein 0,2 m hoher Bord befestigt; innerhalb desselben und zwar 0,08 m entfernt befindet sich ein zweiter Rand von 0,28 m Höhe. Zwischen diesen beiden Rändern läuft ringsum ein wasserdichter Zinktrog, der während des Sommers täglich, bei grosser Hitze sogar jeden Tag 2—3 mal mit frischem Brunnenwasser gefüllt wird.

Der innere Rand ist nun zunächst 12 cm hoch mit vermischtem Lehm und Sand gefüllt, dann die eine Hälfte der Oberfläche ca. 8 cm hoch mit reinem Sande, die andere mit Lehm. Ueber dem Ganzen befindet sich dann eine Lage zarten Mooses, abwechslungsweise mit dürren Holzstücken und Flechten durch-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

fetzt. Des Weitern ift der Kaften wie gewöhnlich mit Gaze überfpannt und mit einer Thüre verfehen. Aber die Raupen haben im Sommer Luft und Sonnenfchein nöthig, und fo begnügte ich mich nicht mit einem Gazemantel, fondern 2 cm nach dem Innern befindet fich, felbft an der Thüre, ein zweiter, um im Freien die Schlupfwespen abzuhalten. Bei grosser Hitze und Trockenheit im Sommer wird durch die Thüre täglich mittels Zerftäubers kaltes Waffer auf die Raupen und Nährpflanzen gefprengt, aber nur fo viel, dass es keine grosse Tropfen auf den Blättern giebt, fondern diefelben nur ganz fein bethaut find. Ferner gehen von dem Wafferkanale ringsum je 1 Zoll breite Löcher, die bei der Mündung in den Puppenkaften mit feinem Drahtnetz verfchloffen find. Des Weitern ift eine Vorrichtung getroffen, dass man den Wafferkanal derartig abfchliessen kann, dass der verdunftende Theil des Waffers durch die Drahtnetze durchdringt.

Im Winter wird über den ganzen Kaften ein zweiter gefetzt, der aus Drahtgeflecht befteht und auf den äussern Rand des Kaftens passt. Der Raum zwifchen diefem und der äussern Gazefchicht des eigentlichen Raupenkaftens wird locker mit Moos ausgefüllt, welches fehr gut die Wärme hält, die zu ftarke Einwirkung des Lichtes und infolgedeffen der Wärme hindert, und auch allen von Aussen eindringenden Staub fernhält.

Gewöhnlich Mitte März entferne ich die äussere Hülle und ftelle den Kaften, der bis dahin feinen Platz auf dem Speicher hatte, in ein ungeheiztes Zimmer, um jederzeit ungehindert nachfehen zu können. Diefer Kaften koftete mich, 1,2 m hoch, genau nach meiner obigen Angabe gefertigt, 10,50 M., gewiss nicht zu viel im Vergleich zu meinen Zuchtrefultaten.

Des Weitern möchte ich noch Einiges über die Behandlung folcher Puppen fagen, die, fei es durch Zufall, fei es durch die Neugier des Züchters, aus ihrer natürlichen Lage und ihrem Gefpinnfte entfernt wurden. Waren es kleinere Nactpuppen von Schwärmern, fo fand ich als vorzüglichen Erfatz ihres Gefpinnftes das von Bomb. Mori, bei grössern das von Sat. Pyri, Yama-may und Attacus Atlas. Waren es Raupen, die fich frei in den Ecken des Kaftens eingefponnen, wie Pudibunda, Quercifolia u. a., fo befeftigte ich die dichten Seidenfäden von Mori mit Siegellack in Form von Hängematten an der Decke des Kaftens und erhielt durch diefes Verfahren nur äusserft felten Krüppel. Bemerkt fei noch, dass ich ftets Vorrath an Puppen von Smer. Tiliae halte, indem ich auf meinem Gute im Herbft zur Zeit, wenn diefe Raupen den Boden zur Verpuppung auffuchten, glatte Trichter an den Bäumen befeftigte, dicht am Stamm anliegend, und lieferte mir jeder unferer vier grossen Bäume pro Herbft zwifchen 25 und 30 Stück, die natürlich im Puppenkaften fofort in die Erde gingen. 90 Procent gingen durchfchnittlich aus.

Hassloch, im Februar 1893.

R. Unzicker, Pharmazeut.
Mitglied 1065.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: 7

Autor(en)/Author(s): Unzicker R.

Artikel/Article: "Wo und wie verwahrt man am besten die Raupenkasten während des Sommers und Winters und wie sollen dieselben construirt sein" 41-42